
Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 12. Hirschberg, Donnerstag den 28. Januar 1869.

Politische Uebersicht.

Der **preußische** Landtag soll, falls die Vorlagen, namentlich des Justizministers, erledigt sind, Ende Februar geschlossen, der Reichstag Mitte März eröffnet werden. Nach der „Zukunft“ sollen die neulichen Ordensverleihungen in — Hietzing in Berlin böses Blut gemacht haben und beabsichtigt werden, nach dem Beschlusse der Abgeordneten in der Depossedirtenfrage, die definitive Einziehung des jetzt mit Beschlag belegten Vermögens Exkönig Georgs zu veranlassen, um damit der Hietzinger Ordensverleihung zu antworten.

Vom höchsten Interesse ist die am 25. d. der „N. fr. Pr.“ zugegangene Nachricht, über die Entscheidung des obersten Gerichtshofes, welche die vermeintliche Innuncietät (die Freiheit von allen Verpflichtungen gegen den Staat) der Bischöfe in **Oesterreich** aufhebt. Die bischöfliche Partei soll nun entschlossen sein, mit der Staatsregierung Frieden zu machen, d. h. nur, wenn diese auf die Einführung der obligatorischen Civil-Ehe verzichtet. Dies bedeutet nichts weniger als Preis für den Verzicht den Stillstand der Reformen. Die „Presse“ erfährt, daß die **Pforte** ihre Vertreter im Auslande angewiesen hat, die über die türkischen Rüstungen umlaufenden Gerüchte als übertrieben zu schildern, da die Türkei lediglich Vorsichtsmaßregeln zu treffen hatte, keineswegs aber eine Störung des Friedens befürchte. Es findet diese Nichtbefürchtigung auch gewissermaßen in einem Telegramme aus Konstantinopel ihre Bestätigung, und meldet dasselbe, daß der Admiral Hobart Pascha die Gewässer von Syra auf das ihm von den städtischen Behörden gegebene Versprechen hin, verlassen habe, daß der Dampfer „Enosis“ nicht aus dem Hafen auslaufen werde. Der Vicekönig von Egypten soll sich der Pforte gegenüber bereit erklärt haben, für den Kriegsfall 50,000 Mann sowie die egyptische Flotte zur Verfügung zu stellen. Wo bleibt da **Griechenland** mit seinen dreizehnhunderttausend Seelen? Und doch hält augenblicklich dieses kleine Land die Entscheidung über Krieg und Frieden in seiner Hand, dieses kleine Griechenland gegen das große Europa. Der junge Graf Walewski müßte, wenn keine Hindernisse ihn verhinderten, heute in Athen angekommen sein und die Depesche übergeben haben. Voraussichtlich wird die griechische Regierung sich mit der Antwort nicht zu sehr beeilen und die Großmächte so und so viel Tage warten lassen. Der Inhalt der Depesche soll nämlich sehr peremtorisch lauten und eine abschlägliche Antwort zwar nicht glaublich, aber auch nicht unmöglich sein.

Indessen füllen in **Paris** die Konferenzmitglieder die eingetretene Pause in möglichst angenehmer Weise aus. Am Sonntage fand beim Minister des Auswärtigen ein Diner statt, zu dem nur sie allein geladen waren und woran sich für gestern eine große diplomatische Galatafel anschloß, bei der es Wasser allein wohl nicht gethan haben wird.

Der Senator Thorigny ist gestorben und die chinesische Gesandtschaft unter Führung Buttingame's vom Kaiser empfangen worden. Währenddem allen hat der Abbe Bauer, dessen Bruder in nahen Beziehungen zur Königin Isabella gestanden hat, in einer Predigt der Exkönigin das höchste Lob gespendet. „Es muß auch solche Käutze geben. Am Todestage Ludwig XVI. fanden in der Sühnekapelle der Rue d' Anjou feierliche Todtenmessen statt, der auch der Prätendent Don Carlos von Bourbon und seine Gemahlin beiwohnten. In der Touilerienkapelle ließ die Kaiserin eine Todtenmesse lesen; die Kapelle war schwarz ausgeschlagen und der ganze Hof anwesend. — Die Seguiersche Angelegenheit hat noch ein Nachspiel. Die Zöglinge der Kunst- und Gewerbeschule in Aix wollten an Seguier auch eine Adresse richten, und als ihnen dies verboten wurde, kam es zu Unordnungen, in deren Folge der Präfekt von Marseille, der herbeigeeilt war, die Anstalt schloß und die Schüler nach Hause schickte.

Die Reise des Königs von **Italien** nach Neapel ist auf morgen verschoben. Die Debatten in der Kammer über die Interpellation wegen der Mahlsteuer sind noch nicht beendigt und glaubt man, daß das Ministerium die Majorität erhalten werde.

Aus **Madrid** meldet das „Journal officiel“: Hier eingetroffenen Nachrichten zufolge ist der Civil-Gouverneur von Burgos das Opfer eines Meuchelmords geworden, während er in den Archiven der Kathedrale damit beschäftigt war, ein durch neuere Instruktionen vorgeschriebenes Inventar derselben aufzunehmen. Das Verbrechen hat die tiefste Entrüstung hervorgerufen; die Freiwilligen der Freiheit haben sich sofort der Regierung zur Verfügung gestellt. Die Civilbehörden haben

ihre Befugnisse einstweilen in die Hände der Militärbehörden gelegt. Die Untersuchung hat bereits begonnen; mehrere Verhaftungen sind vorgenommen worden.

Wegen Verkauf der Insel **Cuba** sind keine Verhandlungen mit Nordamerika eingeleitet worden. Am 24. fand zum ersten Male in Madrid in der protestantischen Kirche Gottesdienst statt. Man befürchtet, daß die kompakte Minorität von 15,729 Republikanern geeignet sei, der Regierung viel zu denken zu geben und die Wiedereinsetzung der Monarchie schwerlich ohne eine Straßenschlacht möglich sein dürfte.

In **Lissabon** wurde die Deputirtenkammer aufgelöst und die neue zum 4. Mai berufen.

In **London** trafen neuere Nachrichten aus Rio de Janeiro ein, welche melden, daß bei dem Brande des Zollhauses nur zwei Waarenmagazine zerstört wurden.

Deutschland.

Preußen.

Landtags-Sitzung.

Abgeordnetenhaus.

Den 23. Januar. Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde um 10½ Uhr vom Präsidenten v. Forckenbeck mit den üblichen geschäftlichen Mittheilungen eröffnet; er theilt u. a. mit, daß der Abg. Miquel in das Haus eingetreten ist.

Das Haus tritt sofort in die Tagesordnung ein: Vorberathung über den Entwurf eines Gesetzes, betreffend den Eigenthums-Erwerb und die dingliche Belastung der Grundstücke, Bergwerke und selbstständigen Gerechtigkeiten — Hypothekenrecht. Abg. Dr. Oetker hat den Antrag eingebracht, den Gesetz-Entwurf einer Kommission zur Prüfung zu überweisen; derselbe wird am Schluß der General-Diskussion zur Abstimmung kommen. — Abg. Twesten beantragt die Generaldiskussion nicht über das Ganze des Gesetzentwurfs, sondern über die einzelnen vier Abschnitte desselben zu eröffnen. Abg. Dr. Waldeck widerspricht; ebenso Abg. Simon v. Zastrow; der Präsident ist ebenfalls gegen die Theilung der Generaldiskussion. Der Antrag des Abg. Twesten ist abgelehnt.

Die Generaldiskussion wird eröffnet; das Haus ist nur schwach besetzt. Abg. Dr. Bähr (Kassel) ist der erste Redner für den Gesetzentwurf. Redner schließt mit der Bemerkung, er habe sich gefreut über die Energie und den Ernst, womit die Staatsregierung diese hochwichtige Aufgabe der Gesetzgebung in Angriff genommen habe; es falle ihm aber dabei ein Ausspruch Savigny's (Beruf unserer Zeit zur Gesetzgebung) ein. Das Messer, womit wir operiren wollen, sei sehr scharf geschliffen, er habe an seinem Theile den Muth zu operiren, hüten wir uns aber, daß wir in das gesunde Fleisch schneiden.

Abg. Reichensperger beginnt mit einer allgemeinen Betrachtung über den Unterschied des Personal- und Realkredits; Redner erklärt sich gegen den Gesetzentwurf, welcher das Grundeigenthum in die Hände der Kapitalisten bringe, die es dann nicht selber bewirthschaften, sondern durch Zeitpacht ausbeuten würden; so würde neben dem gewerblichen auch noch ein Landproletariat armer Pächter geschaffen werden.

Regierungs-Kommissar Geh. Justizrath Dr. Förster vertheidigt den Gesetzentwurf gegen die Angriffe, deren Gegenstand er geworden sei. Der Entwurf sei ein Versuch, mit dem bisherigen kasuistischen Charakter unserer Gesetzgebung zu brechen; er fasse die zukünftige Einheit des Rechtes in Aussicht und vermeide jede in der Praxis doch wenig nutzende Bevormundung des Publikums gegen Leichtsinn und Uebereilung. — Das Material sei fast überreif zu nennen. — Der bisherige accessorische Charakter der Hypothek werde beseitigt; ihre Gültigkeit solle nicht abhängig sein von dem Rechtsgeschäfte, aus welchem sie hervorgegangen, sondern sie solle ihre Gültigkeit in sich selbst tragen. Der Reg.-Komm. schließt mit der Mahnurg, partikularistischen Regungen keinen Einfluß auf die Beschlußfassung zu verstatten, sondern stets das große Ziel: die Herstellung der Rechtseinheit ins Auge zu fassen. — Abg. v. Bötticher beantragt, den Gesetzentwurf einer besonderen Kommission von 14 Mitgliedern zu überweisen.

Abg. Lasker rühmt die Klarheit des Gesetzentwurfs; er erörtert darauf die drei Theorien der Eigenthums-Uebertragung bei Grundstücken: bloße Willenserklärung in Vertragsform, körperliche Uebergabe, öffentliches Bekenntniß vor der Gemeinde. Redner weist die Befürchtungen Reichenspergers vor einer Mobilisirung des Grundeigenthums zurück; das Gesetz werde nicht ändern, daß der Kapitalist nur in der Nachbarschaft sein Geld ausleihe, trotzdem er 30 Meilen davon unter derselben Sicherheit weit höhere Zinsen erzielen könne. — Das Prinzip der Oeffentlichkeit müsse aufrecht erhalten werden; die anderen Requisite müßten also wegfallen u. s. w. Redner erörtert das Verhältniß der Korreal-Hypothek und der Hypothek des Eigenthümers. Die letztere sei nicht blos ein Zugeständniß an die Forderungen der Praxis; sie liege in der Logik des ganzen Hypothekenverhältnisses. Die Eintragung der Selbsthypothek konstatire öffentlich, daß der Eigenthümer sich vorbehalten habe, innerhalb dieser Lücke Versprechungen an etwaige künftige Gläubiger zu machen. Redner ist für die Ueberweisung der Vorlage an eine Kommission, damit dieselbe diejenigen Verbesserungen anbringe, welche die Durchführung des Prinzips erheische.

Abg. Dr. Waldeck spricht gegen den Gesetzentwurf. Tausendjährige Rechtsgrundsätze dürften nicht, um einem augenblicklichen Kreditbedürfnisse zu genügen, aufgegeben werden. Derartige Zeitströmungen müsse man sich verlaufen lassen. Das Kapital werde sich schon wieder der soliden Anlage in Hypotheken zuwenden und dem jetzigen „hohlen Schwindel" den Rücken kehren. Der große Grundbesitzer würde von dem Gesetze keinen Nutzen ziehen; die Schäden für den kleinen Grundbesitzer seien augenscheinlich. Der Ruhm des Richters, Betrüger zu entlarven, werde verschwinden; wer die Wechsel, die Hypothek in Händen hat, den zu schützen werde Aufgabe des Richters sein. Da ziehe er die „unvergleichlich gute Gesetzgebung" der preußischen Hypothekenordnung vor. Das Beste der Entwickelung des gemeinen Rechtes sei im Allgemeinen Landrecht konservirt; das habe ihn ein ganzes Leben gelehrt. Redner kritisirt darauf die „Auflassung." Nur der Schwindler und Betrüger würde dem kleinen Grundbesitzer gegenüber Nutzen ziehen; der Letztere rechtlos werden; während es doch die Pflicht der Gesetzgebung, den armen kleinen Mann zu schützen. Er sei um nicht mißverstanden zu werden, für die möglichste Theilbarkeit des Grundbesitzes, darum wolle er ihn aber auch schützen. Man sollte nach der Vorlage wirklich glauben: Grundstücke sind nur dazu da, um subhastirt zu werden (Heiterkeit). Er sage: wo keine causa, keine res; ohne Vertrag kein Eigenthum.

Nach dem Abg. Waldeck nahm der Justizminister das Wort und erklärte sich gegen den Antrag auf Verweisung des Gesetzentwurfs an eine Kommission nicht aussprechen zu wollen, obwohl er der Regierung nicht erwünscht sei. Dem Gesetzentwurf liege das konservative Prinzip zu Grunde, wenn man darunter verstehe das Verlangen und das Erhalten einer festen und sicheren Grundlage in der Rechtsentwickelung. Wenn viele praktische Bedürfnisse eine Rechtsentwickelung erfordern, so stehe das konservative Prinzip dem durchaus nicht entgegen. Die Gesetzgebung solle regeln und einen festen Boden für eine weitere Entwickelung schaffen. Große Reform

in der Justiz-Gesetzgebung stünden bevor und zu großen Reformen gehöre auch Muth. Er (der Justizminister) habe diesen Muth und er bitte, sich nicht durch bange Sorgen beschleichen zu lassen. In der Gesetzgebung sei das größte Uebel jedenfalls die Angst. Abg. v. Rönne spricht für das Gesetz. Die Nothwendigkeit einer Aenderung des gegenwärtigen Zustandes der Hypothekengesetzgebung sei ja allgemein anerkannt und er wundere sich, daß ein hervorragendes Mitglied (Waldeck) der Partei, die sonst energisch für den Fortschritt eintrete, hier so entschieden gegen den Fortschritt in der Gesetzgebung gesprochen habe. Es folgt nun der Schluß der Generaldiskussion und wird der Antrag, das Gesetz an eine besondere Kommission zu verweisen, angenommen. Derselben Kommission werden die Gesetze betreffend die Hypotheken-Ordnung und die Stempelabgaben für Anträge an di: Hypothekenordnung und die Stempelabgaben für Anträge an die Hypothekenbehörden überwiesen. Nächste Sitzung: Dienstag 10 Uhr.

Der „Zeitung f. Nordd." wird von hier geschrieben: „Dieser Tage werden die Verhandlungen wegen eines Vertrages mit Nordamerika über den Schutz der Auswanderer begonnen haben, welche in Washington geführt werden. Den norddeutschen Bund vertreten dabei der Gesandte Hr. v. Gerolt und der Generalkonsul in Newyork Dr Rösing. Je nach dem Ausfall dieser ersten Ve handlung werden weitere mit der Kolonialregierung in Kanada und vielleicht noch anderen transatlantischen Staaten auf der einen, mit England, Frankreich, den beiden Niederlanden und etwa noch den skandinavischen Ländern auf der anderen Seite folgen müssen."

Durch Circular-Verfügung des evangelischen Ober-Kirchenraths ist den Consistorien der alten Provinzen eine summarische Ueberschrift über die auf den Universitäten Berlin, Bonn, Breslau, Königsberg, Halle und Greifswald in dem gegenwärtigen Winter-Semester immatrikulirten, den alten Provinzen des Staates angehörigen Studirenden der evangelischen Theologie zur Kenntnißnahme zugegangen. Es waren danach Studirende dieser Kategorie immatrikulirt: auf der Universität Berlin 261, Bonn 40, Breslau 66, Greifswald 32, Halle 273, Königsberg 75, zusammen 747. Gegen das letzte Sommersemester waren 28 weniger immatriculirt.

Stuttgart, 23. Januer. (Dementi.) Der „Württ. Staatsanzeiger" schreibt:

Die „Hamburger Börsenhalle" will aus Berlin erfahren haben, daß auch mit Bayern und Württemberg Verträge über gegenseitige Dienstpflichts-Ableistung im Nordbund-Heer und in den süddeutschen Heeren abgeschlossen werden sollen. An dieser Nachricht ist kein wahres Wort.

Oesterreich.

Wien, 24. Januar. Die „Presse" erfährt, daß die Türkei sich in einer neuen an ihre Vertreter im Auslande erlassenen Depesche über die Verhandlungen der Pariser Konferenz befriedigt ausspricht, deren Ergebniß ihr gestatte das Ultimatum als erledigt anzusehen.

Wien, 26. Januar. Unterhaus. Von Ziemalkowsky und Genossen wird der Antrag eingebracht, die Regierung aufzufordern, die Resolution des galizischen Landtags dem Reichsrathe zur verfassungsmäßigen Behandlung vorzulegen. — Der Finanzminister bringt einen Gesetzentwurf ein, betreffend die Rentensteuer.

Frankreich.

Paris, 23. Januar. Das soeben ausgegebene gelbe Buch mit den diplomatischen Aktenstücken enthält auf seinen 268 Seiten wenig Interessantes, zumal die auf die türkisch-griechische Differenz bezüglichen Dokumente erst später besonders veröffentlicht werden sollen. Spanien, Italien, der Orient, Tunis, Japan und die bekannte Petersburger Konvention über die Explosionsgeschosse bilden den Inhalt. In Betreff Spaniens werden 11 Aktenstücke mitgetheilt, welche auf die letzte Revolution Bezug haben.

Wie mehrere Abendzeitungen übereinstimmend melden, lauten die Instruktionen, welche Graf Ch. Walewski für den französischen Gesandten nach Athen mitnimmt, dahin, der griechischen Regierung eine möglichst schleunige Entschlußfassung anzuempfehlen. — Der „Constitutionnel" weist auf das günstige Urtheil der „Norddeutschen Allgem. Ztg." und anderer Blätter über die Resultate der Konferenz hin und knüpft daran die Bemerkung, es sei eine Thatsache, daß die öffentliche Meinung Europas sich den Erweiterungsprojekten Griechenlands nicht günstiger zeige, als sie es gegenüber anderen großen Umgestaltungen der europäischen Karte gewesen.

Paris, 26. Januar. Ein vom Kriegsminister, Marschall Niel, dem Kaiser unterm 23. d. vorgelegter Bericht bringt verschiedene Maßregeln in Vorschlag, welche dahin zielen, bei einer gewissen Anzahl von Unteroffizieren, welche eine zweite Kapitulation angenommen haben, den Uebertritt in den Civildienst zu erleichtern. Der Bericht hebt hervor, daß solche Maßregeln dem Avancement in den unteren Graden jüngere Elemente zuführen und somit einen Impuls geben würden, durch welchen unzweifelhaft ein vortrefflicher Eindruck in der Armee hervorgebracht werden dürfte. Der Kaiser hat dem betreffenden Bericht des Kriegsministers seine Genehmigung ertheilt.

Italien.

Florenz, 23. Januar. Deputirtenkammer. Der Deputirte Torrigiani verlangt eine Untersuchung Seitens des Ministeriums über die letzten Ereignisse bei der Mahlsteuererhebung. Sella tadelt den Modus derselben, räumt aber ein, daß eine Suspension des Mahlsteuergesetzes erhebliche finanzielle Nachtheile nach sich ziehen würde und lobt das Ministerium wegen der Schnelligkeit, mit der es die Ruhe wiederhergestellt habe. Der Finanzminister erwidert, der normale Zustand im Lande sei wieder eingetreten, die Entrichtung der Mahlsteuer sei in Zukunft gesichert. Im Laufe der Debatte erklärt der Justizminister, die Regierung werde, sobald sie den Zeitpunkt geeignet erachte, einen Gesetzentwurf vorlegen, dahin zielend, den Ausschreitungen der Presse entgegentreten zu können, ohne die Freiheit derselben zu beschränken.

Spanien.

Madrid. Der Korrespondent der „Times" in Madrid erwähnt vielfache Berichte über große Wahlunregelmäßigkeiten und mehrfache Unruhen in den Provinzen, legt denselben aber kein besonderes Gewicht bei. Ueber die verschiedenen Thronkandidaten sagt der Korrespondent: „Man darf es schon [illegible] ein Unglück für einen Fürsten ansehen, wenn sein Name in Verbindung mit dem spanischen Throne genannt wird. Stä[illegible] er in dem Verdachte, die Krone stehlen zu wollen, so könnte nicht schlimmer mit ihm umgesprungen werden. Ihre königl. Hoheiten die Herzöge von Montpensier und Aosta würden sich wenig geschmeichelt fühlen, wenn sie die Zerrbilder sehen könnten, in welchen die spanische Presse sie darstellt; und es wä[illegible] schwerlich eine Beruhigung für sie, Rivero, den Bürgermeist[illegible] von Madrid, auf den die meisten Stimmen in der Hauptsta[illegible] gefallen sind, aussprechen zu hören, daß die Republ[illegible] für je[illegible] unmöglich sei; und hieraus die Folge ziehen zu müssen, [illegible] sie höchstens als prunkendes Spielzeug für ein paar Jah[illegible] dienen sollen." Die Kandidatur des Herzogs von Montpensi[illegible]

soll demselben Berichterstatter zufolge schon die Folge gehabt haben, daß die Kaiserin Eugenie ihrer Mutter, der Gräfin von Montijo den Rath gegeben habe, Madrid ungesäumt zu verlassen, indem ein ernstliches Zerwürfniß zwischen dem Kaiser und der provisorischen Regierung zu befürchten stände.

Die Berathung der beiden Beschlagnahmevorlagen soll im Laufe dieser Woche erfolgen, die Annahme der Kommissionsanträge erscheint gesichert. An interessanten Intermezzos wird es bei diesen Berathungen wohl nicht fehlen, da der frühere Bevollmächtigte König Georgs, Windthorst (Meppen), keinen Grund weiter hat, über die Vertragsverhandlungen zu schweigen."

Großbritannien und Irland.

London, 23. Januar. Das Urtheil der Wochenpresse über das Ergebniß der Pariser Konferenz lautet nichts weniger als schmeichelhaft für die betheiligten Diplomaten. Drei der gelesensten Wochenblätter, „Saturday Review", „Economist" und „Spectator", begegnen sich in der Ansicht, daß die Konferenz höchstens einen, vielleicht nur kurzen, Aufschub eines Kriegsausbruches im Osten erzielt habe. „Saturday Review" findet es in der Ordnung, daß das Konferenzprotokoll sich auf leere Gemeinplätze beschränkt, nachdem die Mächte doch früher übereingekommen waren, daß sie durch dasselbe zu keiner Aktion verpflichtet sein sollten. Das angestrebte Ziel, nämlich die Verhütung eines unmittelbaren Kriegsausbruches, sei nun einmal erreicht, und mittlerweile durch die Unterdrückung des Aufstandes in Kreta die Hauptveranlassung zum Kampfe practisch beseitigt worden. Aber auch den Griechen werde es nun klar geworden sein, daß der Zeitpunkt für kühne Unternehmungen noch nicht gekommen sei, und daß sie zu Hause eine würdigere Politik befolgen und eine vernünftigere Wirthschaft einführen müßten, um sich die Sympathien Europa's und der christlichen Bevölkerung der Türkei für ihre weitgehenden Pläne zu sichern. Nicht durch Anarchie und Gesetzlosigkeit, sondern durch Ordnung, Genügsamkeit, Bildung, Disziplin und strenge Wirthschaft seien Italien und Preußen in den letzten Jahren das geworden, was sie sind. An Piemont und Preußen möge Griechenland sich ein lehrreiches Beispiel nehmen! — Diese Lehre, die übrigens nichts weniger als neu ist, wird auch heute von der „Times" den Griechen auf's Eindringlichste ans Herz gelegt.

Die Kriege zwischen den Eingebornen von Neuseeland und den an der Grenze der Civilisation lebenden Kolonisten hält die „Times" für ebenso unvermeidlich als die Indianerkriege in Amerika, indem ein friedliches Zusammenleben nur dann möglich sei, wenn sich die Eingeborenen allmälig der Civilisation anbequemten. Das leitende Blatt berechnet die Zahl der Eingeborenen in Neuseeland auf im Ganzen 35,000 Seelen, von denen 15,000 den Engländern entschieden günstig seien. Es bleiben demnach, Weiber und Kinder eingesch[illegible]en, nur 20,000 feindliche Eingeborene übrig, die einer europäischen Kolonistenbevölkerung von 220,000 Seelen fortwährend so viel zu schaffen machen. Die „Times" räth, schließlich es zu machen wie in Indien, und aus den freundlichen Eingeborenen Kolonialregimenter zum Kampfe gegen die feindlichen zu bilden, die verhältnißmäßig wenig kosten und die Vortheile guter Organisation und Ausrüstung mit der Kenntniß [illegible] Kampfweise und des Landes in günstigster Weise verbin[den] würden.

Das englische Kanonenboot „Dryad" begegnete in der Nähe [illegible] Johanna an der ostasiatischen Küste einem Sklavenschiffe, setzte demselben nach und erntete es nach einer zweistündigen Jagd. Das Schiff war ungefähr von 100 Tonnen Gehalt und in einem Raume von etwa 26 Quadratfuß waren 190 Sklaven eingepfercht. Männer, Weiber und Kinder, und viele derselben waren so schwach, daß sie von den Matrosen aus einem Schiffe in das andere getragen werden mußten.

Neueste Nachrichten.

Madrid, 26. Januar. Ein Dekret des Ministers Zorilla verordnet die Besitznahme aller in kirchlichen Gebäuden und Klöstern befindlichen Archive, Bibliotheken und sonstigen Sammlungen. Die Bibliotheken der Seminare sollen den Geistlichen verbleiben.

Die amtliche „Gaceta" bestätigt die bereits gemeldeten Details über die Ermordung des Civilgouverneurs in Burgos u. fügt hinzu: An allen übrigen Orten ist die Besitznahme der Archive ohne Hinderniß vor sich gegangen.

Konstantinopel, 26. Januar. Es heißt, der Prinz und die Prinzessin von Wales werden ihre Reise bis hierher ausdehnen. Mehreren Blättern zufolge soll der britische Botschafter Elliot die Pforte von dem zu erwartenden Besuche des prinzlichen Paares breits benachrichtigt haben.

Lokales und Provinzielles.

Hirschberg, 26. Januar.

(Concert.) Am Montage gelangte das Oratorium „Die Sieben-Schläfer" durch den Gesangverein für gemischten Chor, gegenüber einer großen Theilnahme von Seiten des Publikums, im Arnold'schen Saale zur Aufführung. Diese herrliche und durch den Entwickelungsgang seines Urhebers Löwe zu den nachklassischen Schöpfungen zählende Composition ist von zu hervorragender Bedeutung, um nicht auch wieder einmal bei uns willkommen geheißen zu werden, zumal ihr unter den Oratorien der Neuzeit, außer „Elias" und „Paulus", nicht viele den Rang streitig machen werden. Löwe schöpfte aus dem Urquell der Töne und seine Musik wendet sich an einen Sinn, welcher unausgesetzt, ja sogar mit Anstrengung, auf alle Einzelheiten und feinen Details einzugehen, sie zu verfolgen und daraus den Gesammteindruck sich selbst zu bilden vermag. In diesem Gesammteindrucke vermißten wir daher nur ungern die herrliche Fuge am Schluß des II. Theiles und erachten dies als ein Vergehen an dem Meister, obwohl wir die vielleicht gerechten Bedenklichkeiten des Herrn Dirigenten, Kantor Bormann, gegenüber der Schwierigkeiten der Ausführung, berücksichtigen müssen. Ist es doch schon ein bedenkliches Krankheitssymptom, fremde Personen herbeirufen zu müssen, um dem einheimischen Publikum frische Anregung geben zu können. Diese Maßnahme übte auch gestern theilweise auf die Aufführung der „Siebenschläfer" die mißlichste Rückwirkung und verursachte einige Störungen, ohne welche die Durchführung bis zum Schluß weniger übersättigt auf das Auditorium gewirkt haben dürfte.

Ganz besondere Anziehungskraft übte Fräulein Volsburg („Honoria") aus Breslau auf den Zuhörer. Sie besitzt einen bis an die dreigestrichene Octave leicht emporsteigenden und in allen Lagen gut entwickelten Sopran mit gesundem Ton, der klar und geschmeidig auch in Piano und Mezzoforte von gewinnender Anmuth ist. Die Intonation war durchweg gut. Alle Solisten waren im Uebrigen bestrebt, ihr möglichstes zu leisten. Die Chöre, fleißig einstudirt, waren, obwohl bei den Einsätzen zaghaft, sehr gut, namentlich zeichnete sich der

Nebst zwei Beilagen.